Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Erscheint wöchentlich 2mal: Dienstag u. Sonnabend. Inserate, die einspaltig. Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., Auswärtige 15 Pfg. werden für die Dienstag Nummer bis Montag vorm. 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 11 Uhr angenommen.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Postzeitungs-Preisliste Seite 67. Fernsprecher 35.

Preis pro Quartal 1 Mk., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pfg. — Alle Kaiserlichen Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Ertragsgebühr von 1 M. 18 Pf. an.

Nr. 71. Verantwortlich für den politischen und übrigen redaktionellen Teil: Karl Opitz, für den Reklamen- und Inseraten-Teil: Paul Gollasch. Namslau: Sonnabend den 12. September Druck, Verlag und Expedition: Karl Opitz, Namslau. **1908.**

Die interparlamentarische Friedenskonferenz in Berlin.

Neben den offiziellen Friedenskonferenzen, die unter Beteiligung fast aller Kulturstaaten auf Anregung des Zaren Nikolaus alle vier bis fünf Jahre im Haag tagen, um dem Ausbruche internationaler kriegerischer Konflikte nach Möglichkeit entgegenzuarbeiten, laufen noch andere Bestrebungen einher, die friedliche Verständigung zwischen den Regierungen und den Völkern zu fördern. Zu ihnen gehören die alljährlichen internationalen Friedenskongresse, sowie die seit einigen Jahren ebenfalls regelmäßig jedes Jahr zur Veranstaltung gelangenden interparlamentarischen Friedenskonferenzen. Auch in diesem Jahre findet wiederum eine Versammlung letzterer Art statt, sie wird vom 16. bis 20. d. M. in Berlin tagen. Diese interparlamentarischen Vereinigungen verfolgen vor allem den Zweck, die gesetzgebenden Körperschaften der einzelnen Nationen einander näher zu bringen und den Gedankenaustausch über Fragen des internationalen Völkerrechtes herbeizuführen. Das Hauptziel der interparlamentarischen Friedenskonferenzen besteht in der Anbahnung von Schiedsgerichten bei bestimmten internationalen Streitigkeiten, worin sich diese Vereinigung also in ihren Bestrebungen teilweise mit jenen der offiziellen Friedenskonferenzen und der inoffiziellen internationalen Kongresse der Friedensfreunde decken. Wie schon der Name besagt, gehören zu den Teilnehmern der interparlamentarischen Friedenskonferenzen lediglich Mitglieder der Parlamente, doch die steigende Beteiligung an diesen Konferenzen gewährt ihnen offenbar immer mehr Gewicht auch gegenüber den Regierungen und verleiht ihren Bestrebungen steigenden Nachdruck.

In der dritten Septemberwoche also wird die deutsche Hauptstadt die diesjährige interparlamentarische Friedenskonferenz in ihren Mauern sehen, und da zu ihr nahezu 1000 Parlamentarier aus der ganzen Welt angemeldet sind, so wird die Versammlung einen ganz besonders stattlichen Eindruck machen. Da der Reichskanzler Fürst Bülow, welchen man am 16. September zu etwa einwöchigem Aufenthalte aus Norderney in Berlin zurückerwartet, die interparlamentarische Friedenskonferenz persönlich zu begrüßen gedenkt, so beweist die deutsche Reichsregierung mit dieser Höflichkeit, daß sie die Bemühungen der interparlamentarischen Vereinigung durchaus zu schätzen weiß. Dies dürfte aber in jenen nur allzuzahlreichen Kreisen des Auslandes, in denen man gewohnt ist, mit Mißtrauen auf Deutschland und seine auswärtige Politik zu blicken und in dem Deutschen Reiche nur eine fabelrasselnde Macht zu sehen, die jeden Moment bereit ist, loszuschlagen, sicherlich seinen Eindruck nicht verfehlen. Namentlich die bewußt deutschfeindliche Presse in Frankreich, England und Rußland hat sich bislang immer ein Spezialvergnügen daraus gemacht, das in Waffen starrende mächtige Deutsche Reich als den eigentlichen Kriegs-Wanwan für Europa, als den Störenfried, der sich immer wieder einer allgemeinen Beruhigung der Völker entgegenstellt, zu kennzeichnen. Es wird darum allgemach Zeit, diese gefährliche Legende zu zerstreuen und Deutschland im Licht einer Großmacht zu zeigen, die allerdings stark genug ist, allen Möglichkeiten die Spitze zu bieten, die aber dennoch von den friedlichsten Gesinnungen erfüllt ist. Hierzu gibt die bevorstehende interparlamentarische Friedenskonferenz in Berlin eine recht günstige Gelegenheit; wenn der berufenste Vertreter der deutschen Regierung, der Reichskanzler, feierlichst vor den versammelten Parlamentariern aller Länder die durchaus friedlichen Absichten der deutschen Politik betont und verkündet, wenn er den Zielen dieser imposanten internationalen Versammlung seine vollen Sympathien ausspricht, so kann dies schwerlich ohne Wirkung auf das Ausland bleiben. Selbst falls daher die diesjährige internationale Friedenskonferenz in Berlin weiter keine Ergebnisse von größerer praktischer Bedeutung zeitigen sollte, so wird sie doch schon durch den Umstand, daß sie in der deutschen Reichshauptstadt tagt, sicherlich eine gute Rückwirkung auf die internationalen Beziehungen äußern und man darf sie daher allseitig mit Sympathie begrüßen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich

Am Montag, den 7. September haben die Kaisermanöver in Elsaß-Lothringen begonnen. Der Kaiser hat für diese Zeit seine Residenz in Schloß Urville bei Metz aufgeschlagen, wo er am Montag in der ersten Nachmittagsstunde, mittels Automobils von Straßburg kommend, eintraf. Prinz August Wilhelm und der Fürst zu Fürstenberg begleiteten den Kaiser. Im Laufe des genannten Tages traf auch der erlauchte Manövergast des Kaisers, Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich, in Schloß Urville ein, vom Kaiser vorher auf dem Bahnhof Kurzel empfangen und dann nach Urville geleitet. Die anderen hohen Manövergäste des Kaisers, der deutsche Kronprinz, der Großherzog von Baden der Herzog von Koburg-Gotha und Prinz Friedrich Leopold von Preußen, haben Wohnung in Saarbrücken genommen. Die Manöverleitung mit dem Chef des Generalstabes der Armee, General der Infanterie v. Moltke, an der Spitze, liegt in Kurzel. Der erste Manövertag wurde hauptsächlich durch die Aufklärungsarbeit der Kavallerie der gegeneinanderoperierende feindlichen Parteien, der roten und der blauen Armee ausgefüllt.

Der Kaiser begab sich am 8. September früh ½7 Uhr mit dem Prinzen August Wilhelm und dem Gefolge im Automobil von Schloß Urville in das Gelände der Kaisermanöver, wohin später auch Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich nachfolgte. Von der Höhe nordwestlich von Fremersdorf aus beobachtete dann der Kaiser eine zeitlang den Verlauf der Manöver. Gegen Mittag stieg er zu Pferde und ritt in das Gelände zwischen Hellimer und Freiburg. Daselbst wohnte er dem Angriff der 34. (roten) Division, welche das bayerische Besatzungsbrigade aus Metz verstärkt war, gegen die 40. (blaue) Division bei. Dann ritt der Monarch zur Fremersdorfer Höhe zurück und beobachtete von dort aus die weiteren Phasen des Kampfes vom genannten Tage. Gegen 6 Uhr nachmittags kehrte er im Automobil nach Urville zurück.

Urville, 9. September. Der Kaiser begab sich heute morgen zunächst auf die Höhe südlich von Lehwelter und nach kurzem Aufenthalt dort auf die Höhe südwestlich von Hellimer, die einen ausgezeichneten Rundblick gewährt. Hier beobachtete der Kaiser die Umfassungsbewegungen des linken Flügels des XV. Korps. Der Kaiser verfolgte hier, wie durch das gleichzeitige Vorgehen der 30. Division von Süden und der 60. Infanteriebrigade von Osten der rechte Flügel von Rot geworfen wurde. Hierauf begab sich der Kaiser nach den Höhen nordwestlich von Fremersdorf, beobachtete den Rückzug der 34. Division von Rot sowie das erfolgreiche Vorbringen der 33. Division und der Reserve des XVI. Korps über Maxstadt und den Büdinger Wald. Die Entscheidung der Schiedsrichter erging dahin, daß Blau durch seine umfassenden Angriffe den rechten Flügel von Rot zurückgeworfen und das durch das erfolgreiche Vorgehen des linken Flügels von Rot in der Linie Maxstadt—Barst das Gefecht zum Stehen gekommen ist. Der Kaiser erhielt die Meldung, daß der Kommandierende General des XVI. Korps (Rot) auf Grund des Gefechtsverlaufs sein Korps hinter die deutsche Nied zurücknehme, den linken Flügel südlich von St. Avold, den rechten Flügel bei Tetingen. Der Kaiser verließ hierauf das Manöverfeld im Automobil und traf um 6 Uhr mit dem Erzherzog Franz Ferdinand auf Schloß Urville ein.

Kurzel, 10. September. Das Kaisermanöver wurde heute mittag nach 1 Uhr etwa eine Stunde östlich von Kurzel beendigt. Nach Schluß hielt der Kaiser eine längere Kritik ab. — Die Manöver endeten mit dem Rückzuge der roten Partei auf Bolchen. Die Kritik dauerte bis 2 Uhr 45 Minuten. Der Kaiser und Erzherzog Franz Ferdinand trafen um 3 Uhr 30 Minuten auf Schloß Urville ein. Der Erzherzog begab sich nach gemeinsamer Mahlzeit und nach herzlicher Verabschiedung vom Kaiser mit Gefolge und dem Ehrendienst im Automobil nach Metz, von wo er mit der Bahn nach Salzburg fährt.

— Der Prinz Heinrich von Bayern der einzige Sohn des verstorbenen Prinzen Arnulf, ein Enkel des Prinzregenten der als Oberleutnant im 1. schweren Reiterregiment an den Kaisermanövern im Elsaß teilnahm, ist vom Pferde gestürzt. Er hat dem „Tag" zufolge eine schwere Gehirnerschütterung erlitten.

Die Stimme des Herzens.

Novelle von F. Sutau.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Es ist doch ein wunderlicher Geselle dieser Herr Baumeister", sagte der Direktor um nächsten Tage zu seiner Frau. „Schreibt er mir da einen Brief, verrückt muß er sein, gradezu verrückt!"

„Einen Brief?" In Frau Eva's Gesicht wechseln Röte und Blässe.

„Ja, einen Brief! Dir den blödsinnigen Inhalt desselben mitzuteilen, will ich mir lieber schenken. Mir genügt es, wenn Du mir versicherst, daß Du nichts weißt von dem Brief, er schreibt es ja allerdings auch."

„Ich — was soll ich davon wissen?"

„Nein, lügen kann sie nicht", sagte sich der Direktor, nachdem er einen forschenden Blick in ihre ehrlichen braunen Augen getan. „Sie ist ja auch nie allein gewesen mit diesem sonderbaren Schwärmer, ich war ja stets dabei. Daß er sich verliebt hat in das süße Gesicht, ist das wenigste Verwunderliche, aber daß er ein solches Ansinnen an mich stellt, da muß man ja an seinem Verstand zweifeln, ihn für wahnsinnig halten!"

Einen Brief von ihm und an ihren Mann! Eva grübelte tagaus, tagein darüber nach. Wenn er denn noch an sie geschrieben, das hätte sie erklärlicher gefunden, aber an ihren Mann! Was konnte er an ihn zu schreiben gehabt haben, etwas ganz außergewöhnliches mußte es doch sein, aber was, was?

Sollte sie ihres Mannes Schreibtisch nach dem Brief durchsuchen, er pflegt ja alles, jedes Blättchen voll peinlicher Sorgfalt aufzuheben. Ihrer vornehmen Natur aber widerstrebte dergleichen heimliches Tun. Geändert wurde ja schließlich auch nichts dadurch, er war fort, nie, nie würde er wieder hierher zurückkehren. In dem bewegten Treiben der großen Stadt wird er die kleine Lebensepisode hier schnell vergessen, mit anderen wird er die Eroica spielen. Die Eroica! Ach, einmal nur, ein einziges Mal sie hören mit vollem Orchester an seiner Seite! Törichtes Träumen und Wünschen, ist sie nicht gebunden, gefesselt für alle Zeit an einen Mann, der weder für die Eroica noch für sonst etwas Höheres Interesse hat.

O, wenn sie diese Fesseln sprengen, hinausfliegen dürfte ins volle, reiche Leben! Ihn suchen, ihn finden!

Die Tage schlichen dahin, heiß brannte die Sommersonne auf den öden Platz, Staubwolken wirbelten auf, müde und träge gingen die Menschen vorüber.

Ein brennendes Verlangen erfaßte Eva oft nach einem Atemzug frischer Luft, einem Atemzug vollen reichen Lebens. Lebte sie denn überhaupt noch? War dieses Vegetieren hier denn Leben zu nennen? Sie meinte oft, sie müsse erstickenin dieser erschlaffenden Atmosphäre, dann griff sie wohl nach Hut und Sonnenschirm und eilte hinaus, dahin, wo die Luft etwas freier, wo die dürftigen Fichtenbäume standen und das Land etwas hügelig war.

Auch heute stand sie dort draußen, und blickte mit sehnenden Augen in die weite, endlose Ferne. Im Westen ballten sich Wolken zusammen, endlich einmal am Himmel wenigstens eine Aenderung. Blitze zuckten, in der Ferne grollt der Donner, einzelne Regentropfen fielen.

Eva atmete tief auf, wie schön war das Naturschauspiel, es ist ihr, als vernähme sie durch das jetzt stärker werdende Rauschen des Regens, durch das Rollen des Donners einzelne brausend: Akkorde der Eroica, und vor ihren Augen ersteht ein schönes, junges Männerantlitz. — —

Sie achtete des strömenden Regens nicht, der ihre Gewänder durchnäßte, nicht der zuckenden Blitze, des Donnerrollens!

„Ich liebe ihn! Ich liebe ihn!" Das elektrische Licht zuckt über den dunklen Himmel und schreibt die Worte dorthin mit leuchtenden Buchstaben, daß das streng behütete Geheimnis aller Welt offenbar wird, auch ihrem Mann!

Sie senkt das Haupt, vor ihr steht das graue Alltagsgespenst und sieht sie höhnisch an. Es frösteln sie, sie ist ja auch bis auf die Haut durchnäßt. Langsam mit müden Schritten tritt sie den Heimweg an.

„Aber Eva, bist Du wahnsinnig!" tönt da die Stimme ihres Mannes an ihr Ohr, der mit Schirmen bewaffnet ihr entgegenkommt.

„Sahst Du denn das Wetter nicht heraufkommen, Du hättest doch noch bei Zeiten umkehren können!"

„Ach, es war so herrlich, dieses Blitzen und Donnern, endlich einmal etwas anderes, als das ewige, gerade Sonnenlicht."

Der Direktor sah sein junges Weib kopfschüttelnd an. Bisweilen hat sie doch wirklich höchst sonderbare Einfälle, freut sich da über Blitz und Donner und läßt sich dabei bis auf die Haut naß regnen. So töricht aber ist wohl keiner auf den Werken, bei diesem Wetter ins Freie zu gehen, jeder vernünftige Mensch bleibt da hübsch in seinen vier Wänden.

„Hast Du denn garnicht an mich gedacht, daß ich mich ängstigen würde Deinetwegen?" fragte er.

An ihn gedacht? O ja, das hatte sie wohl, gleich einem Schreckbild ist er vor ihr erstanden, als sie da draußen im Gewittersturm stand und auf dunklem Wolkengrund mit Feuerschrift geschrieben stand:

„Ich liebe Dich!"

„Ja ich habe an Dich gedacht", mit fast rauher Stimme stieß sie diese Worte hervor.

„Du wirst Dich erkältet haben, Deine Stimme klingt ganz rauh und heiser."

Eva begegnete dem besorgten Blick ihres Gatten, wie Beschämung kam es über sie. War sie nicht ganz schlecht, ganz verdammenswert, immerfort an den andern in der Ferne zu denken, wo ihr Mann es so herzlich gut mit ihr meinte, so besorgt um sie war.

Sie faßte nach seiner Hand.

„Du bist so gut, schilt mich lieber einmal ordentlich aus, ich verdiene es."

„Ach was, ich bin doch kein Tyrann! Schelten, wo wir noch kein Jahr verheiratet sind."

Sie hatten jetzt das Haus erreicht, und der Direktor sorgte dafür, daß seine kindliche Frau so schnell wie möglich aus den nassen Gewändern kam, die Perfekte mußte ein Glas Glühwein bereiten, und Eva wurde in die Chaiselongue gebettet. Dort lag sie nun in ihrem weichen, weichen Morgenkleide, das aufgelöste Haar fiel wellig über ihre Schultern, wohlig dehnte und streckte sie die jungen Glieder. So behütet, so umsorgt wie sie war und dabei doch nicht zufrieden! Wer vergessen könnte! Das aber war nicht möglich, freundlicher und dankbarer könnte sie doch gegen den Mann sein, der sie mit so viel Liebe umgab. Sie wollte es! Wollte es wenigstens versuchen, ihre Pflicht zu tun, versuchen, ihm etwas Liebe und Zuneigung entgegen zu bringen, er ist doch einmal ihr Mann!

Es war wie ein Gelöbnis, was sie da immer wieder leise vor sich hin sprach, eine gute, treue Lebensgefährtin will sie ihm

Die nächstjährigen Kaisermanöver sollen, wie bestimmt versichert wird, im nordöstlichen Teile des Königreichs Sachsens stattfinden.

Der neue preußische Landtag soll am 20. Oktober zusammentreten, welch früher Beginn der Landtagsverhandlungen seit vielen Jahren nicht mehr dagewesen ist.

Am Dresdener Hofe erwartet man im Laufe des Oktober den Besuch des Königs Alfonso von Spanien und des Großherzogs Friedrich von Baden.

Der Bundesrat wird sicherem Vernehmen nach am 18. d. M. eine außerordentliche Sitzung welche mit der Reichsfinanzreform zusammenhängt abhalten. Der Reichskanzler, welcher am 16. September aus Norderney in der Reichshauptstadt zu etwa einwöchigem Aufenthalte eintrifft, wird der Sitzung präsidieren; an ihr nehmen auch die Finanzminister der meisten Einzelstaaten teil. Die eigentliche Wintersession des Bundesrates nimmt jedoch am 8. Oktober ihren Anfang; voraussichtlich stehen auf der Tagesordnung dieser Sitzung die auf die Reichsfinanzreform bezüglichen Vorlagen.

In Berlin fand am Montag unter dem Vorsitz des Aeronauten Oberstleutnants Mordebeck die konstituierende Versammlung eines Luftflottenvereines für die Provinz Brandenburg statt. Es wurden zahlreiche Beitrittserklärungen abgegeben. Der Aeroklub und die Motorluftschiff-Studien-Gesellschaft traten als koporative Mitglieder bei.

In Friedrichshafen wurde am Montag in einer gemeinsamen Sitzung des Gemeinderates und des Bürgerausschusses der vom Direktor Colsmann ausgearbeitete Vertrag zwischen der Stadt Friedrichshafen und der Luftschiffbaugesellschaft Zeppelin G. m. b. H. endgiltig angenommen. Die Stadt erwirbt demzufolge die für die neue Anlage benötigten Grundstücke zum Preise von 340 000 Mark und verpachtet sie auf 50 Jahre an die Gesellschaft; diese zahlt dafür 5000 Mark jährlich.

Oesterreich—Ungarn.

Kaiser Franz Josef ist am Montag nach Beendigung seiner Sommerfrische in Bad Ischl in Budapest eingetroffen, um daselbst ebenfalls für mehrere Wochen zu residieren. Der greise Monarch hat die Reise von Ischl nach Budapest sehr gut überstanden, seine jüngste Erkrankung kann demnach als vollständig behoben betrachtet werden. Eine große Menschenmenge bereitete dem Kaiser bei der Ankunft und bei der Fahrt nach der Ofener Burg einen begeisterten Empfang.

Zum Prager Röhrenlieferungsskandal ist die Meldung zu verzeichnen, daß der in diese faule Affäre verwickelte Prager Stadtverordnete und zugleich Landtagsabgeordnete Dr. Cernohorsky in einer Versammlung jungtschechischer Vertrauensmänner erklärte, seine Mandate nicht niederlegen zu wollen, da er sich nicht schuldig fühle. Die Versammlung billigte diesen Entschluß, Dr. Czernohorsky ist also ein unschuldiges Lämmchen!

Die rohen Ausschreitungen der Tschechen in Böhmen gegen die friedlichen Deutschen mehren sich bedenklich. Das neueste auf diesem Gebiete ist der heimtückische Ueberfall deutscher Turner, die von der Teilnahme am Böhmerwald-Bundesfest in Bergreichenstein heimkehrten, durch Tschechen, wobei eine Anzahl der Turner durch Steinwürfe verletzt wurden. Ferner wurden in Schüttenhofen deutsche Schüler von technischen Pöbel mißhandelt. Der Statthalter von Böhmen ordnete in Rücksicht auf diese Vorgänge umfassende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung an diesen Orten an.

Dänemark.

In Kopenhagen bildet ein großer Skandal das Tagesgespräch. Der frühere dänische Justizminister Alberti hat sich der Kopenhagener Polizei mit der Selbstbeschuldigung gestellt, während seiner ministeriellen Tätigkeit umfangreiche Fälschungen und Betrügereien begangen zu haben. Nach den angestellten Ermittelungen sind durch die Gaunereien Albertis das Finanzministerium, die Nationalbank, mehrere Privatbanken und die Seeländische Bauernsparkasse geschädigt. Die begangenen Betrügereien werden auf insgesamt neun Millionen Kronen geschätzt.

Am Kopenhagener Hofe weilt zurzeit hoher fürstlicher Besuch; es sind daselbst die Königin von England, sowie die Kaiserin-Witwe, die Großfürstin Xenia und Großfürst Alexander Michailowitsch von Rußland angekommen. Schon vorher war auch der König von Griechenland in Kopenhagen eingetroffen.

Frankreich.

In Rambouillet, dem Sommersitze des Präsidenten Falliéres, fand dieser Tage ein außerordentlicher Ministerrat statt. In ihm berichtete u. a. der Minister des Auswärtigen Pichon über seine Besprechungen mit dem spanischen Botschafter Maquis bei Muni betreffs der marokkanischen Angelegenheit; nach den Erklärungen Pichons hat sich hierbei im wesentlichen völlige Uebereinstimmung zwischen Frankreich und Spanien über ihre den anderen Mächten vor gelegende Marokkonote ergeben. Weiter machte Ministerpräsident Clémencau Mitteilungen über seine in Karlsbad gepflogenen politischen Unterredungen. Nach einer mehrstündigen Pause wurde dann der Ministerrat fortgesetzt, wobei sich Marineminister Thomson über die in der französischen Marine vorgekommenen Geschützunfälle ausließ, während der Kolonial-Minister Milliès-Lacroix eine Darstellung der durch die Eingeborenen-Unruhen hervorgerufenen Lage in Französisch-Mauretanien gab.

An der algerisch-marokkanischen Grenze hat ein neuer Kampf zwischen den französischen Truppen und den marrokanischen Greesstämmen stattgefunden und zu einer schweren Niederlage der letzteren geführt. Aus Colomb-Béhar wird vom 7. September nach Paris gemeldet: Die ganze Kolonne griff um 6 Uhr früh das Lager der Harka an. Der Kampf dauerte bis 4 Uhr nachmittags. Die Harka hatte große Verluste und ist in voller Auflösung. Auf französischer Seite wurden nur 3 Mann verwundet. Einigermaßen verdächtig ist an diesem französischen Siegesbericht der angeblich so geringfügige Verlust der Franzosen. In einem Kampfe der zehn Stunden dauerte und in welchem die Franzosen zudem die Angreifer waren, wollen sie nur 3 Verwundete haben — sollte das wirklich stimmen? In der Tat erfährt diese Zahl in einer späteren Nachricht aus Colomb-Béher eine nicht unerhebliche Steigerung. Sie bezieht sich auf die Einzelheiten des stattgehabten Kampfes und lautet folgendermaßen: Oberst Allix rückte gegen 5 Uhr früh mit 5000 Mann von Budenib gegen das Lager der Harka in Djorf vor und stieß vier Kilometer von Budenib auf den Feind. Die Harka griff mit ihrer gesamten Streitmacht die französische Kolonne an und versuchte wiederholt, sie von Budenib abzuschneiden. Nach vierstündigem Kampfe war die Harka vollständig aufgelöst. Allix bemächtigte sich den feindlichen Lagers in Djorf, das die Harka unter Zurücklassung der Lebensmittel in offner Flucht verließ. Die französische Kolonne nahm sodann ihren Weg gegen Tazzugert, wo sie sich mit ihrer Kavallerie wieder vereinigte, die auf der Verfolgung der Stämme des Tafilets begriffen war. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich. Auf französischer Seite wurden nur ein Leutnant und 21 Mann verwundet, davon drei schwer. Der Ausgang des Kampfes ist der großen Wirksamkeit der französischen Artillerie zu verdanken, die den Ansturm des Feindes in weiter Entfernung von den Infanterielinien zum Stehen brachte. Der unter den Truppen herrschende Geist ist nach Berichten des Obersten Allix vorzüglich.

Der geschlagene Sultan Abdul Aliz ist mit den Trümmern seiner Mahalla bei Casablanca angekommen und hat bei einer Quelle in der Nähe des Forts Provots ein Lager bezogen.

— Geldprämien für Tapferkeit. Aus Paris wird berichtet: Eine eigenartige Stiftung ist dem Kriegsministerium von Alcide Larmee überwiesen worden: er hat eine große Summe gestiftet, aus der den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der französischen Armee für besondere Leistungen der Tapferkeit Prämien von 800 und 400 M. überwiesen werden sollen. Die Eroberung feindlicher Feldzeichen und dergl. geben den Mannschaften Anspruch auf diese Geldprämie. Der Kriegsminister hat die Truppenführer in Marokko bereits angewiesen, die dieser Auszeichnung würdigen Leute in Vorschlag zu bringen. Die Stiftung ist keineswegs mit ungeteiltem Beifall aufgenommen worden, und sowohl in Offiziers- wie auch in Unteroffizierskreisen erheben sich viele Stimmen, die eine Geldbelohnung als ihres Standes unwürdig zurückweisen. Als Marchand aus Faschoda zurückkehrte und von der Geographischen Gesellschaft 12.000 Mark erhielt, überwies er die Summe sofort wohltätigen Stiftungen und ebenso handelten die Unteroffiziere, die, vom Madagaskarkrieg heimkehrend, in Marseille am Kai von patriotischen Damen mit Geldgeschenken bewillkommnet werden sollten.

England.

Der diesjährige englische Gewerkvereinskongreß, auf welchem 1750 000 Arbeiter vertreten waren, wurde am Montag in Nottingham mit einer Ansprache des Parlamentsmitgliedes Shackleton eröffnet. Dieser behandelte in seiner Rede die Frage der Arbeitslosigkeit und empfahl als Hellmittel Verminderung der Arbeitsstunden. Auch forderte er zur Agitation für Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrenten auf. Weiter sollte die Regierung die Abhaltung eines internationalen Gewerkvereinskongresses anregen.

Rußland.

Ueber die jüngst russische Mammut-Expedition liegt jetzt aus Petersburg ein offiziöser Bericht vor. Sie wurde vom Konservator Pfitzenmeyer vom Petersburgischen Zoologischen Institut, einem jungen Gelehrten, zusammen mit dem Geologen Wollosowitsch im Auftrage der russischen Akademie der Wissenschaften unternommen. Die Expedition lebte am Fundort der Mammuts 6 Tage bei einer Temperatur von 30 Grad Celsius unter Null in Zelten. Die Expedition dauerte 6 Monate. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 33000 Mark. Das Ausstopfen der Mammuts beanspruchte etwa ein Jahr.

Der 80. Geburtstag des berühmten russischen Schriftstellers Grafen Tolstoi am 9. September ist in Rußland infolge der ausgebrochenen feindseligen Stellungnahme der Regierung gegen die Tolstoifeier nur in beschränktem Maße begangen worden. Uebrigens hat sich der Gesundheitszustand des 80jährigen erfreulicherweise bedeutend gebessert, das Fußleiden ist behoben; nur muß der Graf noch das Bett hüten.

Petersburg, 10. September. In der gestrigen Konferenz der städtischen Hospitalärzte wurden 15 Cholera-Erkrankungen festgestellt.

Türkei.

Der Chef der diplomatischen Missionen in Konstantinopel erhielten eine Einladung zu dem am Sonnabend bei dem Minister des Auswärtigen stattfindenden Diner, das aus Anlaß des Geburtstages des Sultans veranstaltet wird. — Der Khedive stattete dem Großwesir einen Besuch ab. — Der Sultan hat sich zu einem hochherzigen Entschluß aufgeschwungen. Er überläßt nach einer zuverlässigen Konstantinopeler Meldung dem türkischen Finanzministerium seine Liegenschaften, die einen jährlichen Ertrag von 400000 Pfund bringen, und die als Garantie für die 4-Millionen-Pfund-Anleihe des Staates und die 1-Millionenanleihe für die Zivilliste verwendet werden sollen.

Amerika.

Der in dem nordamerikanischen Bundesstaate Minnesota wütende Waldbrand gestaltet sich immer mehr zu einer schweren Katastrophe für die dortige Bevölkerung. Wie das Reuterische Bureau meldet, rückt das Feuer der Waldbrände in Nordminnesota gegen Grand Marras, einer 600 Einwohner zählenden Ortschaft am Oberen See vor. Ein Regierungsdampfer und zwei Kompagnien Marinereservisten sind von Dalulh abgesandt worden, um bei der Bekämpfung des Brandes Hilfe zu leisten und die Ansiedler auf den See zu retten. Der Schaden wird bereits auf 3½ Millionen Dollars geschätzt. Die Waldbrände bedecken jetzt die ganze Nordhälfte Minnesotas. Auch die Ortschaft Snowball soll zerstört sein.

Die Antipathien der weißen Bevölkerung in Nordamerika und Kanada gegen die eingewanderten japanischen Arbeiter machen sich immer wieder Luft. So haben in den großen Lachskonservenfabriken in Nußagak in Alaska ernste Kämpfe zwischen japanischen Arbeitern und solchen portugiesischer Abkunft stattgefunden, bei denen viele Japaner getötet wurden. Man fürchtet, daß es zu weiteren blutigen Zusammenstößen kommt. Daher hat sich von New-York der japanische Konsul an Ort und Stelle begeben, um die Beilegung der Streitigkeiten zu versuchen.

Asien.

Im Hinterlande von Aden treibt wieder der kriegerische Mullah, der einst den Engländern so viel zu schaffen machte, sein Wesen. Er griff jüngst friedliche Eingeborene an und tötete sechs von ihnen, auch nahm er ihnen 160 Kamele weg. Von der beigegebenen britischen Schutzwache fielen außerdem zwei Mann in dem Kampfe.

Dem Schah von Persien rücken jetzt seine englischen und russischen „Beschützer“ wegen der Unordnung im Lande zu Leibe. Aus Täbris wird einem Londoner Blatte gemeldet, daß dem Schah eine britische und eine russische Note übereinstimmenden Inhaltes überreicht worden ist, in der seine Aufmerksamkeit auf die in den Provinzen herrschenden Unruhen gelenkt und insbesondere auf die Gefahr aufmerksam gemacht wird, in der Leben und Eigentum der Fremden in Täbris schweben. Die Note empfiehlt dem Schah dringend, zur Beruhigung des Volkes die versprochene Proklamation betr. die Wahlen sobald als möglich zu erlassen und das Parlament für Mitte November zusammenzuberufen.

Lokales.

?? Namslau, 11. September. (Gewerbliches.) Auf dem Schlesischen Gewerbetage, der vor einigen Tagen in Königshütte abgehalten wurde, führte Professor Höffer—Breslau in einem Vortrage u. a. folgendes aus: Es ist erfreulich, daß in diesem Jahre seltens der Regierung trotz der ungünstigen Finanzlage des Staates im Etat des gewerblichen Fach- und Fortbildungsschulwesens nicht gespart und dadurch der wirtschaftlichen Entwickelung des Landes gedient worden ist. Hoffentlich hält die Staatsregierung, wenn sich die Finanzlage auch nicht so rasch wieder ändern sollte, den Grundsatz fest, an den produktiv wirkenden Ausgaben nicht zu sparen, da sie verbender Natur sind und die Erwerbsfähigkeit der breiten Schichten fördern, und da das Kapital, das in der wirtschaftlichen Schaffens- und Leistungsfähigkeit der Bevölkerung liegt, dadurch vermehrt wird. — Die Fortbildungsschulen dienen den breitesten Schichten der Bevölkerung, ihre Bedeutung sowohl für das Gewerbe als auch in sozialer Hinsicht wird immer mehr anerkannt und gewürdigt, und es ist nicht zu zweifeln, daß wir in nicht langer Zeit zur allgemeinen Pflichtfortbildungsschule gelangen werden, die heute schon auf Grund des § 120 der Gewerbeordnung im wesentlichen erreicht ist, so daß man sagen kann, es sind nur wenig Lücken darin vorhanden. Die Pflichtfortbildungsschule bildet allein die feste Organisation, von welcher aus die Gemeinde, der Staat und die Gesellschaft zur Fürsorge für die schulentlassene Jugend eingreifen können. — Im Regierungsbezirk Breslau sind seit Juni v. Js. neue gewerbliche Fortbildungsschulen gegründet worden in Festenberg, Prausnitz, Fridland, Juliusburg, Rückers und Ullersdorf Kreis Glatz. In Neurode, Habelschwerdt und Mittelwalde wurden Mädchengewerbeschulen errichtet. An der Handwerkerschule in Breslau wurden 2 Vorbereitungskurse für Zeichenlehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen und ein kleiner Fachkursus für das Fachzeichnen der Maler und Tischler abgehalten und an der Königlichen höheren Maschinenschule zu Breslau ein solcher für Fachzeichnen der Metallarbeiter. — Seitens der Breslauer Handwerkskammer sind lt. Jahresbericht Kurse in Buchführung, Kalkulation und Wechsellehre weiter gepflegt worden. Es fanden solche Kurse drei in Breslau statt und je einer in Brieg, Glatz, Lewin, Schwednitz und Steinau. Sie zählten insgesamt 302 Teilnehmer, und die Kosten betrugen 1437,10 M., welche die Kammer getragen hat.

△ (Der Landwirtschaftliche Verein) ist schon eine lange Reihe von Jahren darauf bedacht, die Rindviehzucht im diesseitigen Kreise mehr und mehr zu heben und strebt insbesondere dahin, die schlesische Landrasse bezw. das Rotvieh recht zu verbreiten. Infolgedessen besteben Bullenstationen im Kreise, die von der Kreisverwaltung subventioniert werden. Für das Jahr 1907 sind im Etat 600 M. dafür ausgesetzt.

= (Unstte.) Wiederholt gewarnt sei vor der tadelnswerten Gewohnheit, Obstreste oder Schalen auf das Trottoir zu werfen. Dadurch sind schon häufig sehr schwere Unglücksfälle hervorgerufen worden, so daß es im Interesse eines

---

sein, ihn nicht betrügen, auch nicht in ihren Gedanken.

„Ich muß noch einmal hinüber nach den Werken“, sagte der Direktor jetzt an ihr Lager heranstretend.

Wie wunderhübsch sie aussieht mit dem aufgelösten Haar! In heiß aufwallender Zärtlichkeit schlingt er plötzlich die Arme um sie und küßt ihr Mund und Wangen. Eva wehrt ihm nicht, als er aber das Zimmer verlassen, da atmet sie wie erlöst auf. Ach, wird es ihr nicht doch furchtbar schwer werden, das, was sie sich da soeben gelobt, zu halten?

Der Sommer naht seinem Ende. Ein Picknick hat noch in den letzten schönen Tagen stattgefunden, wo Frau Eva sich alle Mühe gegeben, dem Vergnügen einigen Geschmack abzugewinnen. Sie war so liebenswürdig wie möglich gewesen, hatte sie gelächelt über die unglaublichen Leistungen ihres Mannes im Essen und Trinken, gelächelt, als Doktor Wend ihr geraten, ihrem Gatten den Brotkorb etwas höher zu hängen, er neige entschieden zu Schlaganfällen.

Plötzlich aber lächelt sie nicht mehr, sondern schaut ganz erschreckt auf zu ihrem Mann, er sah ganz eigentümlich rot aus, fast blaurot war seine Gesichtsfarbe.

„Mein Gott, Karl, was ist Dir?“ ruft sie.

Der Doktor springt auf, nimmt aus einem Eiskübel, in welchem noch eine einsame Sektflasche lagert, ein Stück Eis.

„Blutandrang nach dem Kopf“, sagt er, indem er das Eis dem Direktor auf die Stirn legt. Nach wenigen Minuten hat dieser wieder seine normale Gesichtsfarbe.

„Es war wohl des Guten ein bischen zu viel“, sagt er mit etwas schwerer Zunge.

Durch Frau Evas Hirn aber ziehen gar seltsame Gedanken, sie erschrickt davor, aber sie kommen wieder und wieder. Wenn er stirbt, dann bist Du frei, niemand kann es Dir dann wehren, die Hand auszustrecken, nach dem großen, großen Glück! So ruft es in ihrem Innern; sie vermag diesen betörenden Stimmen nicht Schweigen zu gebieten, sie ertönen wieder und wieder.

Es ist ja Sünde, furchtbare Sünde, so etwas nur denken! Wer aber ist Herr seiner Gedanken? Sie, das schwache Weib, nimmermehr.

Rings um sie herum fröhliche Stimmen, Gelächter, Gläserklingen, alles atmet helle Daseinsfreude, sie allein nur hat dunkle, sündige Gedanken. Im Westen geht die Sonne unter, überall am Himmel flammen rote Lichter auf, man rüstet sich zum Heimweg.

„Es ist Dir doch wieder ganz wohl?“ fragt Eva ihren Mann.

„Was soll mir denn fehlen? Das Blut war mir nur ein bißchen zu Kopfe gestiegen, weiter nichts!“

„Der Doktor aber sagt, Du neigtest zu Schlaganfällen.“

„Ach was, der ist nicht recht gescheit, Dich so bange zu machen. Ich bin so ungesunder Kerl, nie im Leben hat mir etwas gefehlt!“

Er wirft sich in die Brust und blickt lächelnd auf seine kleine Frau herab.

„Sorge Dich bitte nicht um mich, zur Witwe mache ich Dich noch lange nicht.“

„Witwe, ich — eine Witwe!“ Eva versucht zu lachen.

„Nun, Du brauchst es ja nicht lange zu bleiben, vielleicht findet dann der Baumeister den Weg zu Dir; Du bist ja dann eine gut Partie!“

Eva wird dunkelrot, sie denkt an den Brief, den Bruno Winkler geschrieben, denkt an die Abschiedsstunde.

Fortsetzung folgt.

jeden liegt, der qu. Unsitte nach Möglichkeit zu steuern.

= (Die Gerichtsferien) erreichen mit dem 15. d. M. ihr Ende.

= (Besitzveränderung.) Das dem Herrn Kaufmann W. Schiftan gehörige Grundstück an der Brieger Chaussee ist von der Landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft für Namslau und Umgegend käuflich erworben worden.

= (Grummeternte.) Wie die Getreideernte, so verzögert sich auch die Grummeternte infolge des unbeständigen Wetters in unliebsamer Weise. Während die Qualität des Heues befriedigt, so soll sich das von der Quantität nicht sagen lassen. Ueberhaupt hört man seit langer Zeit die Landwirte über Futtermangel klagen. Mit derselben werden die anhaltenden hohen Butterpreise in Verbindung gebracht.

B. Reichthal, 10. Septbr. (Sedanfest.) Vergangenen Sonntag feierte der Schulverband Butschkau—Herzberg sowie der Kriegerverein gleichen Namens das Sedanfest in Pietruska's Etablissement zu Herzberg. Die Musik stellte die Dörnberger Waldkapelle. Die Kinder belustigten sich mit verschiedenen Spielen. Herr Hauptlehrer Herden Butschkau so wie der Vorsitzende des Kriegervereins Brennereiverwalter Jaretzki—Butschkau hielten Ansprachen. Abends fand für den Kriegerverein ein Tanzkränzchen statt.

— Am 29. August hielt Herr Landwirtschaftslehrer Arndt von der Trebnitzer Winterschule in Ellguth einen Vortrag über das Thema: „Wie kann der Landwirt erfolgreich sein Vieh füttern?“ und warf die Frage auf, weshalb er denn überhaupt Vieh füttert? Die Antwort ist zweifellos, um Geld zu verdienen und zwar durch Erzeugung von Wärme und Kraft oder auch von Stoffen, wie Milch, Fleisch, Knochen, Wolle u. a. m. Zu diesem Zweck müssen doch die gefütterten Stoffe durch die Wendungen des Magens und Darmes, wie auch durch die Wendungen des Adersystems wandern können. Das ermöglichen die Drüsen-Organe in Maul, Magen und Därmen. Der Vortragende erklärte darauf, wodurch der Landwirt erreichen kann, daß diese Drüsen-Organe sich mächtig entwickeln und reichlich Verdauungssäfte absondern, wie dies ja auch die Winterschüler in Trebnitz gründlich lernen. Er besprach dann auch noch andere Einflüsse auch die Ausbildung des tierischen Körpers und wies darauf hin, wie ein denkender Landwirt vermag, die wissenschaftlichen Kenntnisse nutzbringend zu verwerten, und wie das Sprichwort ja schon sagt: „des Herrn Auge mästet sein Vieh.“

Provinzielles.

Breslau, 8. September. [Verhaftung von Juwelendieben.] Bei einem Herrn v. Ch. auf der Kaiser-Wilhelmstraße war kürzlich ein Einbruch verübt worden, bei welchem Juwelen im Werte von etwa 6000 M. entwendet wurden. Die Kriminalpolizei ermittelte, daß eine hiesige Prostituierte eine Brosche trug, die von dem Diebstahl herrührt. Die Durchsuchung der Wohnung förderte die Photographie des „Bräutigams“ der „Dame“ zutage, der ihr die Brosche geschenkt hatte. Nachforschungen bei dem Photographen führten zur Ermittelung des Abgebildeten, eines Mechanikers Hans v. Poser. Bei der bei ihm vorgenommenen Haussuchung wurden noch verschiedene andere der geraubten Schmucksachen gefunden, worauf v. Poser die Tat eingestand und auch als seinen Komplizen den Schreiber Mehrlein in Krietern nannte. Heute früh hielten Kriminalbeamte bei Mehrlein ebenfalls eine Haussuchung ab, die allerdings ergebnislos blieb, weil Mehrlein, wie er nach hartnäckigem Leugnen endlich zugab, die Schmucksachen, die ihm als Beuteanteil zugefallen waren, an dem Eisenbahndamm in Krietern vergraben hatte, wo diese denn auch tatsächlich noch gefunden wurden. Die von dem Bestohlenen ausgesetzte Belohnung fällt somit den Kriminalbeamten zu, die ihm sämtliche Wertgegenstände wieder verschafft haben.

Zabrze, 10. September. Heute früh wurde der Bergwerksdirektor Wawerda, früher an der königlichen Lauragrube, seit dem 1. September Direktor der Hedwigwunschgrube mit einem Schuß in der Schläfe im Bett tot aufgefunden. Das Motiv zur Tat ist unbekannt. Wawerda war unverheiratet und 37 Jahre alt.

Zabrze, 9. September. Der Grubenarbeiter Paul Galvas und seine Ehefrau Martha wurden wegen fortgesetzter Mißhandlung ihrer beiden Kinder im Alter von 2 und 3 Jahren vom Schöffengericht zu Geldstrafen verurteilt. Wütend darüber begaben sich die Eheleute nach dem Termin in ihre Behausung und schlugen in so barbarischer Weise ihr dreijähriges Kind, daß es bald darauf starb. Der Körper der kleinen Leiche ist über und über mit dunklen, blauen und mit Blut unterlaufenen Flecken bedeckt. Die Eltern wurden verhaftet.

Schweidnitz, 8. September. Sein 30. Manöver macht gegenwärtig der kgl. Musikdirigent beim 10. Grenadier-Regiment, Paul Erlekam (vorher Konzertmeister bei der Kapelle des Königsgrenadier-Regiments in Liegnitz), mit, der vor nicht langer Zeit bereits sein 25jähriges Dienstjubiläum als Dirigent der Kapelle feiern konnte.

Schweidnitz, 8. September. Prinz Friedrich Heinrich von Preußen schenkte für das hier zu errichtende Denkmal Friedrichs des Großen 500 Mark. — Ein Soldat von der 12. Kompagnie des Grenadier-Regiments Nr. 10, namens Augustin, der heute nachmittag Posten vor dem Pulvermagazin in Bögendorf stand, hat sich in den Unterleib geschossen und wurde schwer verletzt in das Lazarett gebracht. Anscheinend hat er die Tat aus Furcht vor Strafe begangen.

Goczalkowitz, 8. September. [Kirchenbrand.] Gestern abend brannte die Pfarrkirche vollständig nieder. Das Sanktissimum konnte nicht geborgen werden. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

Vermischtes.

— [Vom Kaisermanöver.] Am Mittwoch morgen um 7 Uhr setzte das 16. Armeekorps den Angriff aus der gewonnenen Stellung fort. Die drei Batterien schwerer Feldhaubitzen wurden dazu mit der ersten Abteilung des Rheinischen Fußartillerie-Regiments Nr. 8 der 33. Division zugeteilt. Auch das 15. Armeekorps ging zu gleicher Zeit zum Angriff vor und überschritt die Linie Luppershausen—Kappelkinger mit der Absicht, den feindlichen rechten Flügel zu umfassen. Die Kavallerie-Divisionen hatten ihren Vormarsch auf den Flügeln bereits um 6 Uhr früh begonnen. Die beiden Hauptarmeen setzen nach der Annahme ihren Marsch mit den westlichen Flügeln in der Richtung auf Saarbrücken fort. Der Kaiser begab sich am Mittwoch früh, wie telegraphisch gemeldet, zunächst auf die Höhe südlich Lyveiler und nach kurzem Aufenthalt dort auf eine Höhe südwestlich Hellimer, die einen ausgezeichneten Rundblick gewährte. Hier beobachtete der Kaiser die Umfassungsbewegungen des linken Flügels des 15. Korps. Er verfolgte, wie durch das gleichzeitige Vorgehen der 30. Division von Süden und der 60. Infanterie-Brigade von Osten der rechte Flügel von Rot geworfen wurde. Hierauf begab sich der Kaiser nach den Höhen nord-östlich von Fremersdorf und beobachte den Rückzug der 34. Division (Rot), sowie das erfolgreiche Vordringen der 33. Division und der Reserve des 16. Korps über Marstadt und den Büdinger Wald. Die Entscheidung der Schiedsrichter erging dahin, daß Blau durch seine umfassenden Angriffe den rechten Flügel von Rot zurückgeworfen habe und daß durch das erfolgreiche Vorgehen des linken Flügels von Rot in der Linie Marstadt-Barst das Gefecht zum Stehen gekommen sei. Der Kaiser erhielt die Meldung, daß der Kommandierende General des 16. Korps (Rot) auf Grund des Gefechtsverlaufs sein Korps hinter die deutsche Nied zurücknehme, linker Flügel südlich St. Avold, rechter Flügel bei Tetingen. Der Kaiser verließ hierauf das Manöverfeld im Automobil und traf um 6 Uhr mit Erzherzog Franz Ferdinand auf Schloß Urville ein. Am Vormittag dieses Manövertages ereignete sich ein Unfall. Prinz Heinrich von Bayern ist mit dem Pferde gestürzt. Der Prinz wurde nach Großtaeuchen gebracht. Er hatte bei dem Sturz leichte Verletzungen am Kopfe und Hautabschürfungen erlitten. Nach anderer Meldung hat der Prinz eine schwere Gehirnerschütterung erlitten. Er liegt bewußtlos im Hause des Kontonalaztres. Prinz Heinrich von Bayern ist der

Fortsetzung in der Beilage

— **Gerüste für Spaliere.** Es gibt bekanntlich noch unendlich viele kahle Mauerwände, die mit Spalieren ausgenutzt werden können. Auch in kleinen Gärten, in denen ein Hochstamm zu viel Raum wegnehmen würde, lassen sich Spaliere pflanzen und können gute Erträge geben. Es kommt auf dreierlei bei der Pflanzung an: 1. Auf gute Bodenbearbeitung: 70 cm tief rigolen, Düngen mit altem Dünger, Kompost, Kalk. 2. Ein zweckmäßiges Spaliergerüst. Wir finden in der neusten Nummer des proktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. eine große Anzahl aller möglichen Spaliergerüste abgebildet, sowohl für freistehende Spaliere, wie auch für solche an Wänden, Mauern, Grenzzäunen und empfehlen, sich diese Nummer aus Frankfurt a. O. kommen zu lassen; sie wird an unsere Leser kostenfrei versandt. 3. Die dritte wichtige Vorbedingung ist die Wahl der Obstart und Sorte. An Nordwände pflanzt man am besten Schattenmorellen, an die Südwand Pfirsich, Wein oder edle Birnen, an die West- und Ostseiten nicht zu späte Aepfel und Birnen. Birnen sind im allgemeinen am Spaliere dankbarer als Aepfel.

Kaiser-Borax

Zum tägl. Gebrauch i. Waschwasser, ein unentbehrliches Toilettmittel, verschönert d. Teint, macht zarte weisse Hände. Nur echt in roten Cart. z. 10, 20 u. 50 Pf. Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. Tola-Seife 25 Pf. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

— **Einen großen Dienst** leistet man jedem, dem man die Verwendung der altbewährten Maggi-Erzeugnisse empfiehlt. Ein Zusatz weniger Tropfen Maggi's Würze hebt und verfeinert den Geschmack der Speisen. Aus Maggi's Suppenwürfeln lassen sich in wenigen Minuten wohlschmeckende und nahrhafte Suppen herstellen, während man sich mit Hilfe von Maggi's Gekörnter Fleischbrühe und -Bouillon-Würfeln rasch vorzügliche Bouillon bereiten kann.

— **Was ist modern!** Das vielumstrittene Schlagwort wird von Dr. Mojsisovics in einer interessanten Plauderei trefflich erklärt. Nach verschiedenen vergleichenden Betrachtungen faßt der Verfasser seine Antwort, soweit sie die Kunst betrifft, zusammen, indem er sagt: Modern ist und war immer die wirklicher innerer Nötigung entsprungene, auf völliger Wahrheit beruhende, dabei aber auch völlig neuartige Kunstäußerung. Die fesselnd und allgemein verständlich gehaltenen Aufstellungen finden wir im neuesten Heft (12) der bekannten musikalischen Unterhaltungszeitschrift „Die Musik-Mappe“, und zwar nebst einem amüsanten Artikel über „ernste Tonmeister in lustiger Laune“ in der Textbeilage, während der Hauptteil dieses Mal eine ganze Reihe entzückender, frischer und melodiöser Lieder enthält. Die Gratisbeilage: „Klassische Reminiszenzen“ bringt ein Duo von Rubinstein, während aus dem „Lieder- und Kommersbuch fürs Deutsche Haus“ liebe, alte Melodien uns entgegenklingen und manche frohe Stunde aus der schönen Jugendzeit im Geiste wieder aufleben lassen. „Die Musik-Mappe“ bietet eine solche Fülle des Anregenden und erfreulichen, daß wir jedem Freunde guter Unterhaltungsmusik dringend raten können, ein Probeabonnement zu bestellen. Monatlich erscheint je ein Heft, und zwar abwechselnd ein Heft mit Liedern, Tänzen, Salonstücken usw. Preis pro Heft 50 Pfg. Es nimmt jede Buch- und Musikalienhandlung oder, wo eine solche nicht am Platze ist, auch jedes Postamt Bestellungen entgegen. Der Verlag von W. Vobach & Co., Leipzig, ist gern bereit, gegen Einsendnng von 50 Pfg. in Briefmarken ein Probeheft franko zuzustellen.

— **Der Herbst und Mode.** Alle Berichte stimmen darin überein, daß wir nach dem schlechten Sommer einen schönen Herbst zu erwarten haben. Da wird die Frage der Toiletten besonders wichtig, aber ihre Lösung wird der Damenwelt durch das soeben erschienene 24. Heft der „Wiener Mode“ leicht gemacht. Es enthält eine Fülle von Abbildungen und Ratschlägen, namentlich für jene eleganten und doch einfachen Sachen, die eine Spezialität des Blattes bilden und ihm seine große Beliebtheit verschafft haben. Das Heft enthält unter vielem anderen auch die Ankündigung der vielen nützlichen neuen Dinge die der Mitte September beginnende neue, zweiundzwanzigste Jahrgang bringen wird.

— **Neuestes, Allerneuestes** auf dem Gebiete der Mode bietet die soeben erschienene Nummer des tonangebenden Weltmodenblattes „Große Modenwelt“ mit bunter Fächervignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57, ohne das heute keine Dame von Welt und Geschmack mehr existieren kann. Denn was Reichhaltigkeit, Vornehmheit und Billigkeit anbetrifft, ist diesem Unternehmen sicher kein anderes an die Seite zu stellen. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit bunter Fächervignete (man achte genau auf den Titel!) zu 1 Mk vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probenummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W 57.

— **Den Wert des eignen Heims** empfindet man nie mehr, als wenn man reisemüde vom Erholungsaufenthalt in seine trauten vier Wände zurückkehrt. Ganz allmählich nimmt man seine lieben Gewohnheiten wieder auf und alles kommt ins alte Geleise. Auch die Handarbeit, die in der Sommerfrische nur für die Regentage als Lückenbüßer diente und selbst da stiefmütterlich behandelt wurde, kommt wieder zu ihrem Recht, und das Kränzchen kann endlich wieder regelmäßig stattfinden. Da findet man oft die jungen Damen über die allgemein beliebte Handarbeitszeitschrift: „Die Arbeitsstube“ gebeugt, die zu den reizenden Arbeiten die Vorlagen liefert, während das Vorlesen der hübschen Erzählungen des Novellenteils angenehm die Zeit verkürzt. Die neueste Nummer (Heft 12) bringt diesmal allerhand Neuheiten zur Zimmerausstattung: eine Vorlage zur Ausschmückung eines Plauderecchens, eine Bildvorlage, Photographierahmen, Stuhlkissen usw. Aber auch außerdem enthält dieses Heft wie stets eine große Auswahl geschmackvoller künstlerischer Vorlagen für die verschiedensten Techniken der Stickerei, und anderer Handarbeiten. Durch die naturgroßen Vorlagen auf dem Musterbogen wird das Abarbeiten wesentlich erleichtert, eine buntfarbige Tafel läßt die Wirkung der Farbenzusammenstellung erkennen. Wir können die monatlich einmal erscheinende Zeitschrift unsern Leserinnen warm empfehlen, besonders da auch ein Novellenteil für gute Unterhaltungslektüre sorgt. Wer noch nicht Abonnent auf dieses vortreffliche Blatt ist, wolle es baldigst abonnieren (Preis pro Vierteljahr nur Mk. 1.20). Der Verlag von W. Vobach & Co., Leipzig, ist gegen Portovergütung von 20 Pfg. in Briefmarken zur Versendung von Probenummern gern bereit. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen des In- und Auslandes entgegen.

Am 1. Oktober 1908 tritt das neue Gesetz betr. Erleichterung des Wechselprotestes in Kraft. Hierdurch ist die bisherige Wechselordnung sehr wesentlich in vielen Bestimmungen abgeändert worden, welche die größere Sicherung der Wechselgläubiger, Schonung der Schuldner und Erleichterung des Verkehrs bezwecken. Die Kenntnis der neuen „Wechselordnung“ ist für jeden Kaufmann und Gewerbetreibenden, überhaupt für jeden zum Wechselverkehr in Beziehung Stehenden unentbehrlich, wenn er einerseits von den Neuerungen Nutzen ziehen, andererseits sich vor Schaden bewahren will. Ebenso nötig ist es, über das neue Scheckgesetz und das ab 1. 1. 09 gültige Postscheckgesetz, welche gleichfalls in dem Buche enthalten sind, genau unterrichtet zu sein. Das handliche Taschenformat wird den Absatz begünstigen.

Kirchliche Nachrichten

Am 13. Sonntag p. Tr. den 13. September predigen
Vorm. 7½ Uhr Pastor Fuhrmann.
Vorm. 9½ Uhr Pastor Melz.
Nach dem Gottesdienst: Unterredung mit der konfirmierten Jugend Pastor Melz.
Nachm. 2 Uhr Pastor Roy.
Kollekte für die Goßnersche Mission.
Nachm. 4 Uhr Jugendverein.
Abend 8 Uhr Madchenverein.
Montag, den 14. September abends 8 Uhr Bibelbesprechung Pastor Melz.
Mittwoch, den 16. September Nachm. 5 Uhr Bibelstunde in der Sakristei Pastor Roy.
Freitag, den 18. September vorm. 9 Uhr Beichte u. heil. Abendmahl Pastor Roy
Amtswoche von Sonntag, d. 13. September ab Pastor Roy.

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten: Am 7. September cr. dem Eisenbahn-Rangierer August Pohl von hier e. S. Am 9. September cr. dem Schuhmacher Johann Klok von hier e. S.

Sterbefälle: Am 4. September cr. Anna Auguste Kruber von hier ohne besonderen Beruf 19 Jahr alt. Am 5. September cr. die Hausbesitzerin Karoline Günther von hier 64 Jahr alt. Am 8. September cr. die Aufwärterin Rosa Pissarek von hier 66 Jahr alt. Am 10. September cr. Margarte Knappe von hier 4 Monate alt.

Eheschließungen: Am 7. September cr. der Brennereiverwalter Paul Bon aus Dominium Pirnig Kreis Grünberg mit der ledigen Emilie Materne von hier ohne besonderen Beruf.

Wie entsteht ein Echo.

Ueber das Wesen der Dinge verheißen uns unter allen Gebieten der Naturwissenschaft die wichtigsten Aufschlüsse unstreitig Physik und Chemie. Ihr Studien ist deswegen neuerdings eigentlich das allerinteressanteste geworden, und auch der Laie, der nicht ganz verständnislos zahlreichen Naturerscheinungen wie den gewaltigen technischen Fortschritten gegenüber dastehen will, ist gezwungen, seine in der Schule erworbenen Kenntnisse (die leider vielfach sehr mangelhaft und lückenhaft sind) wieder aufzufrischen und entsprechend zu ergänzen. Dafür bietet sich ihm, soweit die Physik in Betracht kommt, ein ausgezeichnetes Hilfsmittel in Prof. Theodor J. Hartwigs „Einführung in die praktische Physik“*), die wir wegen ihrer klaren und selbst bei sehr schwierig zu behandelnden Gegenständen jedermann verständlichen Darstellung bestens empfehlen können. Als Probe seiner Schreibweise geben wir nachstehend aus der Abteilung über die Akustik oder Lehre vom Schall seine Erklärung des Echos wieder.

Die Bedingungen, unter denen diese interessante und uns zuerst recht rätselhaft dünkende Naturerscheinung zustande kommt, sind leicht zu überschauen, wenn wir wissen, daß sich Schallwellen in der freien Luft nach allen Seiten kugelförmig ausbreiten, und zwar mit einer Geschwindigkeit, die durschnittlich 333 m in der Sekunde beträgt. „Gelangen dabei nun diese Schallwellen an eine feste Wand“, schreibt Prof. Hartwig, „so findet im allgemeinen eine Teilung der Bewegung statt. Ein Teil flanzt sich in der Wand fort, während ein Teil zurückgeworfen oder reflektiert wird. Darum läßt sich auch an einer Wand bei hinreichender Entfernung ein Echo hervorrufen. Bezüglich der Entfernung ist zu beachten, daß unser Ohr nur dann zwei Schalleindrücke gesondert wahrnimmt, wenn dieselben mindestens durch $^1/_9$ Sekunde getrennt sind. Nachdem der Schall in dieser Zeit einen Luftweg von etwa 37 m zurücklegt, so muß die Wand mindestens $18^1/_2$ m entfernt sein, damit der reflektierte Schall das Ohr erst dann erreicht, wenn der direkte Schall bereits erloschen ist. Wir erzielen bei dieser Distanz unter sonst günstigen Umständen ein einsilbiges Echo. Bei 37 m Entfernung der Wand erhalten wir ein zweisilbiges Echo usw. Sind mehrere Wände in Intervalen von $18^1/_2$ m vorhanden, dann ist das Echo ein mehrfaches. Beim Loreleifelsen am Rhein hört man ein einsilbiges Echo 17 mal bei Adersbach in Böhmen gibt es ein siebensilbiges, dreifaches Echo; zwischen den beiden Flügeln der Villa Simonetta bei Mailand hört man einen Pistolenschuß 50 mal.

Auch auf verschiedenen Bergseen gibt es berühmte Echos; wir wollen nur den Königsee, den Eibsee am Fuß der Zugspitze und den Ferchensee bei Mittenwald anführen, ferner das sechssilbige Echo am Gosausee bei Ischl und das Echo am Wolfgangsee in Steiermark. Als Natursonderheit wird hervorgehoben das Echo zu Rosneath bei Glasgow, das ein kurzes, auf einer Trompete geblasenes Stück dreimal wiederholt und zwar erstmals zwei Töne tiefer und beim zweiten- und drittenmal noch um einen Ton nach der Tiefe transportiert. Mitunter werden die Schallwellen ganz besonderliche Wege geleitet, so daß die wunderbarsten Echos entstehen; gehen die Wellen z. B. von dem einen Brennpunkt einer Ellipse aus, dann werden sie an dieser so zurückgeworfen, daß sie in dem anderen Brennpunkt gleichzeitig zusammentreffen. Wenn ein Saal elliptisch gewöbte Wände hat, so vernimmt deswegen an einem Brennpunkte leise gesprochene Worte ganz deutlich am andern, ohne daß im ganzen übrigen Raum ein Laut hörbar wird. In dem Karyatidensaale des Pariser Louvre, in dem die Decke zylindrisch gewöbt ist, befinden sich zwei große, steinerne Vasen: flüstert man in die eine hinein, so vernimmt eine andere Person, die in die zweite hineinhorcht, jene Worte genau so, als ob sie aus dieser herauskämen. In Wirklichkeit gehen die Schallwellen von der ersten Vase schräg aufwärts nach der gewöbten Decke und werden von dort alle in die zweite Vase zurückgeworfen. Noch überraschender sind die sogen. Flüstergalerien, in denen ein an bestimmter Stelle geflüstertes Wort von verschiedenen Seiten laut widerhallt; es ist dies eine Erscheinung, die an die einfache Schallwegbildung des Hörrohrs erinnert. Berühmt ist die Flüstergallerie in der Londoner Paulskathedrale; ähnliche akustische Effekte haben der Saal der Geheimnisse in der Alhambra und der Flüstersaal im Bremer Ratskeller aufzuweisen.

*) Hartwig, Prof., Th., Praktische Physik in gemeinverständl. Darstellung. 1 Teil: Physik der Materie. 198 Seiten mit 150 Abb. 2. Teil: Physik des Aethers. 187 Seiten mit 166 Abb. und 1 Farbentafel. Jeder Teil nur 1 M. brosch. und 1½ M. geb. (Stuttgart, Ernst H. Moritz).

Der Provinzial-Ausschuß als Genossenschaftsvorstand der schlesischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft hat in seiner Sitzung vom 27. Juni d. Js. beschlossen, gemäß §§ 126 ff. des Reichsgesetzes vom 30. Juni 1900 in Verbindung mit § 38 des Genossenschaftsstatuts dem Landwirt **Hugo Goelbner** in **Breslau,** Herdainstraße 31, die Stelle eines zweiten technischen Aufsichtsbeamten für den Bezirk der Genossenschaft vom 1. August 1908 ab zu übertragen.

Namslau, den 14. August 1908.

Der Königliche Landrat und Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

gez. von Marées.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur Kenntnis der Betriebsunternehmer gebracht.

Namslau, den 2. September 1908. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Wir fordern alle diejenigen, welche für die Stadtgemeinde Namslau oder für die unter ihrer Verwaltung stehenden Institute Lieferungen oder Arbeiten ausführen, hiermit auf, ihre Rechnungen **sofort** nach Ausführung der Arbeiten bezw. Bewirkung der Lieferungen an uns einzureichen.

Namslau, den 3. September 1908. **Der Magistrat.** Schulz.

Sonnabend, den 12. September cr., abends 5½ Uhr,

Promenaden-Konzert auf dem Ringe.

Der Magistrat. Schulz.

Bekanntmachung.

Damit die **Wandergewerbescheine** pro 1909 rechtzeitig in die Hände der Hausierer gelangen, ist es erforderlich, daß die Anträge auf Erteilung derselben schon jetzt von den hier wohnenden bezüglichen Gewerbetreibenden bei uns angebracht werden. Bei Anträgen, welche nicht **spätestens bis zum 10. Oktober cr.** bei uns eingehen, kann nicht darauf gerechnet werden, daß sie rechtzeitig ihre Erledigung finden. Es haben daher die Gewerbetreibenden, falls sie ihre Anträge erst später einreichen, sich selbst die Schuld beizumessen, wenn sie etwa am Beginn des neuen Kalenderjahres noch nicht in den Besitz des beantragten Scheines gelangt sein sollten.

Wir fordern daher alle Gewerbetreibenden, welche für das Jahr 1909 einen Wandergewerbeschein wünschen, hierdurch auf, ihre Anträge in ihrem eigenen Interesse schleunigst bei uns zu stellen. Hierbei machen wir auf folgendes aufmerksam:

1. Die Anträge sind von den betreffenden Gewerbetreibenden **persönlich** bei uns anzubringen.
2. Die Hausiersteuer ist eine Jahressteuer und hat der Beginn des Gewerbes auch bei bereits vorgerückter Jahreszeit eine Ermäßigung des Steuersatzes regelmäßig nicht zur Folge.
3. Den Hausierern liegt die Verpflichtung ob, die Wandergewerbescheine nach Empfang der bezüglichen Benachrichtigung sofort bei der Stadthauptkasse einzulösen; die Hausierer machen sich strafbar, wenn sie, ohne im Besitz eines Wandergewerbescheines zu sein, das Gewerbe beginnen bezw. fortsetzen.

Namslau, den 5. September 1908. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Beehre mich, den Eingang

sämtlicher Neuheiten

der Herbst- und Wintersaison

ganz ergebenst anzuzeigen.

In Damen- u. Mädchenconfection

bringe ich auch dieses Jahr die

apartesten Neuheiten

zu staunend billigen Preisen.

Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots, Wetterkragen usw.

halte ich **in größter Auswahl** am Lager.

In Kleiderstoffen, Tuchen, Barchent, Züchen, Inletts usw.

bietet mein Lager die **denkbar größte Auswahl.** Die Preise sind darin **erheblich billiger,** als bisher.

In allen Abteilungen: Größte Auswahl u. billigste Preise.

N. Schiftan

Spezial-Geschäft für Herren- und Damen-Confection,

Mode- und Manufakturwaren.

Aenderungen werden von einer eigens dazu angestellten Confections-Schneiderin tadellos ausgeführt.

Zur Klebearbeit

finden **Frauen und Mädchen** bei **sehr hohem Verdienst** dauernde Beschäftigung.

A. Bandmann.

„Breslauer Schauspielhaus"

Dir. Georg Nieter.

Mittwoch, den 9. Septber., bis Sonntag, den 13. Septbr.,

Gastspiel der 3 Schwestern Else, Grete und Berta

„Wiesenthal" (Tänzerinnen),

dazu ein Einakter.

Vorbestellung der Billets durch das **Verkehrsbüro Barasch** und die **Theaterkasse.**

Breslau Gartenstr. 48.52 **Seiler** Berlin W. Schillstrasse 9

LIEGNITZ

Grösste Pianofortefabrik Ost-Deutschlands

40000 im Gebrauch

25 Auszeichnungen. Kgl. Preuss. Staatsmed.

Ideal- Flügel * Pianinos * Harmoniums

Nichts anderes

sollten Sie kaufen als das Bleichen-Seifenpulver **„Goldperle",** weil jedem Paket ein reizendes, praktisches Geschenk beigelegt ist. Achten Sie auf den Namen **„Goldperle."**

Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

Vorzüglich im Geschmack sind:

Kreuzstern **MAGGI's Suppen**

in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller Suppe. Durch viele Sorten wie **Tapioka-Julienne, Grünkern, Erbs, Reis, Riebele, Sago** usw. reiche Abwechselung. **Nur mit Wasser** in kürzester Zeit herzustellen. In stets frischer Ware bestens empfohlen von

Albert Hübner, Colonialw., Klosterstr. 16.

Das

Photographische Atelier

G. Spribill, Namslau,

Wilhelmstr. 8

empfiehlt sich zu Aufnahmen aller Art, Vergrößerungen bis Lebensgröße, zu soliden Preisen. Ebenso Aufnahmen außerhalb ohne Preisaufschlag, bei **Grünen-, Silber- und Goldenen-Hochzeiten oder sonstigen Festlichkeiten, Familien, Wirtschafts-aufnahmen** usw.

Hochachtungsvoll

Inh. Georg Spribill.

Zur Feldmäuse-Vertilgung

liefere ich unter Garantie der Wirksamkeit

Oscar Tietze, Germania-Drogerie.

Atelier für künstlichen Zahnersatz.

Plomben, Zahnziehen, Nervtöten rc.

Paul Lachmund, Dentist,

Namslau,

Ring- und Andreaskirchstr.-Ecke,

im Hause des Herrn Kaufm. Wziontek.

Ein wenig gebrauchtes

schönes Sofa

ist preiswert zu verkaufen.

Eugen Bautz & Söhne.

Vornehm

wirkt ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.**

Alles dies erzeugt die allein **echte**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul.

à St. 50 Pf. bei **Oscar Tietze,** Drogerie. u. in der **Adler-Apotheke.**

Lose

zum Besten des

Vincenz-Vereins zu Namslau

sind zu haben in der

Opitz'schen Buchdruckerei.

Vom bösen Husten

verhüten **Waltgott's Eucalyptus-** und **Zwiebel-Bonbons** à P. 25 Pfg.

Apotheker Sokoll.

Sonntag, den 13. September cr., abends 7 Uhr

Familienabend

für den hiesigen **kath. Gesellenverein** und den **kathol. Arbeiterverein** in Rückert's Saal. Mitglieder mit Angehörigen ladet zu zahlreicher Beteiligung ein **Der Präses.**

N. B. Bei günstigem Wetter **nachmittag** von **4 Uhr** an **gemütliches Beisammensein** mit **Kinderbelustigung** in Rückert's Garten.

Zum Tanzvergnügen morgen Sonntag ladet ergebenst ein **Ernst Maskos.**

Zum Enten-Abendbrot

auf **Donnerstag den 17. Sept. 1908** ladet ergebenst ein

A. Nowak, Giesdorf.

Beilage zu Nr. 71 des „Namslauer Stadtblattes."
Namslau, Sonnabend den 12. September 1908.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme und die Kranzspenden bei der Beerdigung unserer innigeliebten Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Cousine

Auguste Kruber

sagen wir hiermit allen, insbesondere dem Herrn Pastor Melz für seine trostreichen Worte am Grabe, unseren tiefgefühlten Dank.

Namslau, den 11. September 1908.

Familie Kruber.

Schützengilde.

Sonntag, den 13. Mts.

Prämienschießen.

?

Immer und immer wieder braucht man bei Schuppen, Haarausfall, Kahlköpfigkeit das natürlichste, billigste, überall eingeführte Haarwasser

Wendelsteiner Häusner's Brennessel-Spiritus

à Fl. 75 Pfg., 1.50 u. 3.— M.

allein ächt mit „Wendelsteiner Kircherl."

Alpina-Seife à M. 0.50, Alpina-Milch à 1.50.
Brennessel-Haaröl M. 0.50. Pomade 1.—.
Alpenblumensommersprossen-Crème M. 2.—.

Pulcherol gibt lebendige Farbe und reinen, gesunden Teint.

Hautpflege- und Schönheitscreme à M. 1.—

In Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
Drog. Osc. Tietze, Apoth. Carl Sokoll,
Drog. C. Grimm.

Färberei
W. Kelling
Breslau

Chemische Reinigungs-Anstalt

Färberei und Reinigung sämtlicher Damen- und Herren-Garderoben Federn, Spitzen, Fichus, Möbelstoffe usw.

Aufträge vermittelt schnellstens und völlig kostenfrei:

Frau Luise Schmidt.

Wer sein Grundstück

ohne Provisionsvorschuß

verkaufen will!

Rittergüter, Landwirtschaften, Ziegeleien, Grundstücke, Geschäfts- und Wohnhäuser, Villen, Hotels, Mühlen und alle industriellen Unternehmungen werden direkt und schnell verkauft durch das altbekannte

Bureau Centrum, Berlin
Landsbergerstr. 57
(Gesetzlich eingetragene Firma).

Wer **Hypotheken** aufzunehmen sucht, wende sich vertrauensvoll an unser Bureau. Da unser Vertreter in den nächsten Tagen dort anwesend ist, bitten um Angabe der genauen Adresse. **Der Besuch ist kostenlos.**

Miets-Verträge

für Hausbesitzer

sind zu haben in der

Opitz'schen Buchdruckerei.

Sämtliche Neuheiten für Herbst u. Winter

sind eingetroffen. Mein Lager bietet ein überraschend reichhaltiges Sortiment aller neu erschienenen

Kleider-, Blusen- und Kostüm-Stoffe.

Elegante, geschmackvolle Neuheiten in Jupons (bestes Berliner Fabrikat).

Neuheiten in Herrenstoffen für Anzüge, Paletots, Joppen, Beinkleider etc.

in großer Auswahl, beste Fabrikate zu **unerreicht billigen** Preisen.

Anfertigung nach Maß unter Garantie.

Entzückende Neuheiten in Zier- und Hausschürzen, Shawls, Echarpes und Tüchern.

Tricotagen und Wäsche für Damen, Herren und Kinder.

B. Friedrich vorm. H. Land.

Ein „echtes Scheuer-Paket" für 10 Pfennige erhältlich.

Unerreicht an Wohlgeschmack · Nahrhaft · Kräftig

SCHUTZ- S MARKE

Beachtet das S im Hufeisen.

Warnung vor Fälschungen.

Echt! Ueberall zu haben! Echt!

Scheuer's Doppel-Ritter-Kaffee.

Weitester Verbreitung in der Provinz und stets wachsender Beliebtheit

erfreuen sich die

Berliner Neuesten Nachrichten

unparteiische Zeitung nationaler Tendenz

13 mal wöchentlich, also auch Montags früh erscheinend.

Durch Reichhaltigkeit des Inhalts, Zuverlässigkeit der Berichterstattung, ausgedehnten Handels-, Sport- und feuilletonistischen Teil haben sich die

Berliner Neuesten Nachrichten

als

Lieblingsblatt der gebildeten Stände

eingeführt. **„Die Revue der Presse"** im Abendblatt unterrichtet den Leser in allen wichtigen politischen Ereignissen, auch über die Aeußerungen anderer Parteiorgane, so daß er hierdurch mit der Auffassung und den Stimmungen aller politischen Parteien vertraut wird.

6 Gratisbeilagen darunter **„Deutscher Hausfreund"**, 16 seit. reich-illustr. Wochenschrift; **„Mode und Handarbeit"**, reichillustriertes Modejournal mit Schnittmusterbeilagen und anderes mehr.

Abonnementspreis

5,50 Mk. vierteljährlich } bei der Post
1,84 „ monatlich } abonniert.

Probenummern versenden an jedermann umsonst und portofrei.

Berliner Neueste Nachrichten

Hauptexpedition: Berlin SW 11, Königgrätzerstr. 40/42.

Künstliche Zähne,

Plombieren, Zahnziehen, Nervtöten ꝛc.

Oscar Dalibor, Dentist,
Namslau, Ring 18 I. Etg.

Konkurs Verhütung, Bücherregul., Steuererklärung, Reklamat., auswärts, Auskunft grat. (Sicher u. diskr.)
Kfm. Büro „Profit", Gleiwitz. — Telefon 1197.

Ein gebrauchter Flügel u. eine Singer-Nähmaschine

stehen billig zum Verkauf **Ring 15** 1. Etg.

Oskar Opitz

Buchdruckerei, Buchhandlg. u. Buchbinderei

hält vorrätig

Normalschreib-Kanzlei- und Konzeptpapiere
Billetpapiere und Billetcouverts
Oktav- und Quartbriefbogen
glatt, liniiert und karriert
Couverts
weiss und farbig
Akten-Couverts
in allen Grössen
Geldcouverts und Musterbeutel
Löschpapiere
Löschkartons
Aktendeckel
grau und blau
Schreibtinten
blau und schwarz fliessend
Kopiertinten
Bureauleim und Gummierflaschen
Stempelfarben, Stempelkissen
Schreibfedern
in allen Härtegraden
Rundschriftfedern
Blei- und Buntstifte
Federhalter
Pack- und Brief-Siegellacke.

Inserate
auch für auswärtige Zeitungen
besorgt ohne Berechnung von Porto oder anderen Nebenkosten die
Geschäftsstelle des Namslauer Stadt- und Kreisblattes.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter
München Zeitschrift für Humor und Kunst
Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München
sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.
Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Zwiebeln
an Grossisten preiswert. Versandhaus
Eugen Hähndel, Liegnitz.

Strickmaschinen
sind das beste Erwerbsmittel. Auch auf Teilzahlung
Illust. Pracht-Katalog geg. 30 Pfg. Briefmarken.
P. Kirsch, Döbeln.

Ein tüchtiger, unverheirateter
Bierkutscher
kann sich zum **2. Oktober cr.** melden bei
Scupin, Hönigern.

Für den Grafen Zeppelin
sind noch 20 Mark Sammlung Saemann, hier, eingegangen. Im ganzen 349.05 M.

Neue Senf- u. Pfeffergurken
empfiehlt billigst **Fritz Melzer.**

Storms- / König- **Kursbücher**
empfiehlt
O. Opitz'sche Buchdruckerei

Lose
zum Besten des
Evangelischen Frauen- u. Jungfrauen-Vereins
sind zu haben bei **O. Opitz.**

Rechtskonsulenten
und solche, die es werden wollen, finden im Buche **„Ratgeber für Rechtskonsulenten"** auf jede Frage ihrer Praxis Auskunft, Hinweise, Anhaltspunkte, **Muster** für alle nur erdenklichen Klagen, Gesuche, Eingaben und Beschwerden in Steuer-, Renten-Sachen. Selbst der **erfahrendste Praktiker** findet in dem Buche wertvolle Winke für die Praxis. **Gegen Einsendung von 3 Mk.** (20 Pf. Porto) direkt erhältlich beim **‚Styria'-Verlag Beuthen OS.** No. 32.

Arbeitertagebücher
empfiehlt **O. Opitz.**

Ein Pelz ist zu verkaufen **Peter-Paulstraße 6** II.

Am Sonnabend **ein goldener Ring** gefunden. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer per bald zu vermieten. **Miosge,** Klosterstr.

Flechten
nässende und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füsse
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.—.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Mark 12—15000
zur ersten Hypothek auf Hausgrundstück in benachb. Stadt zum 1. Oktober 08 v. Besitzer in best. Vermögenslage gesucht. Näh. Auskunft ert. **S. Bielschowsky,** Namslau.

2 Schuhmachergesellen finden sofort dauernde Beschäftigung. **Siebenhaar.**

Einen ordentlichen, nüchternen
Arbeiter
sucht **Oswald Tschache Nachf.**

Lehrmädchen
für **Putz** können sich melden.
Geschw. Epphardt.

Per Oktober d. Js. **eine mittelgroße Wohnung** m. Zubehör, möglichst Nähe des Ringes, **gesucht.** Offerten erbeten unter **A. Z. 300** m. Preisangabe.

Die von Herrn Dr. Cohn innegehabte Wohnung ist bald zu vermieten und April zu beziehen. **G. Kusche,** Ring 1.

Die in meinem Grundstück Wilhelmstraße Nr. 2 befindlichen Räumlichkeiten, bestehend in
Kontor, Lagerräume, Pferdestall und Wagenremise,
sind bald eventl. auch für später zu vermieten.
M. Schneider.

Möbliertes Zimmer zu vermieten **Krakauerstr. 2** I. Etg.

Schützenstr. 6 I. Etage ist vom 1. Oktober an ein möbliertes Zimmer zu beziehen.

Ein möbliertes Zimmer ist bald zu vermieten bei **Kottke.**

Ein möbliertes Zimmer sofort zu vermieten **Klosterstraße 10.**

5 Zimmer und viel Beigelaß sind bald zu vermieten, aber erst April, event. Juli 1909 zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

einzige Sohn des verstorbenen Prinzen Arnulf, ein Enkel des Prinzregenten. Er ist Oberleutnant im 1. Schweren Reiter-Regiment. Die Manöver, deren Beendigung für nächsten Donnerstag in Aussicht genommen war, werden in ihrer kriegsmäßigen Anlage möglicherweise einen weiteren Tag in Anspruch nehmen und erst am Freitag beendet werden. Die nächsten Kaisermanöver werden voraussichtlich in Sachsen abgehalten werden.

— [Verlobung im Hause des Grafen Zeppelin.] Nach dem „Tag" verlobte sich die Tochter des Grafen Zeppelin in Konstanz mit dem Oberleutnant und Adjutanten von Brandenstein vom Ulanen-Regiment Nr. 19 in Ulm.

— [Durch Diebe in den Tod getrieben.] Der 28jährige Kürschnermeister Karl J. betreibt im Zentrum Berlins ein Pelzwarengeschäft, das in den letzten Monaten zweimal von Dieben heimgesucht wurde. Dabei fielen diesen eine große Anzahl wertvoller Pelzsachen in die Hände, die dem Kürschnermeister zur Aufbewahrung übergeben waren. Durch die Ersatzansprüche der geschädigten Kunden geriet J. bald in Geldschwierigkeiten die ihn schwer bedrückten. Er versuchte zwar mit einem seiner Hauptgläubiger sich zu einigen und begab sich dazu in das Kontor eines Kunden. Bevor es aber zu einer Verständigung kommen konnte, jagte er sich in der Verzweiflung zwei Revolverkugeln in die rechte Schläfe. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er nach dem St. Hedwigs-Krankenhaus übergeführt, wo er hoffnungslos darniederliegt.

— Ein schweres Automobilunglück hat sich Mittwoch gegen Abend auf der Tegeler Landstraße unweit des Schloßrestaurants zugetragen. Ein Privatautomobil, in dem drei Chauffeure und ein Herr aus Marwitz, einer bei Velten gelegenen Ortschaft, saßen, fuhr in rasendem Tempo die Tegeler Landstraße entlang. Infolge Schleuderns des Wagens prallte das Auto an einen Baum, wodurch das Gefährt in Trümmer ging. Einer der Chauffeure flog in weitem Bogen aus dem Wagen und schlug so unglücklich mit dem Kopf auf den Boden, daß er sich einen doppelten Schädelbruch zuzog. Er wurde durch einen aus Tegel geholten Krankenwagen in besinnungslosem Zustand nach dem Paul-Gerhardstift in der Müllerstraße gebracht. Es heißt, daß die drei Chauffeure ohne Wissen des Besitzers das Automobil zu einer Fahrt benutzt hätten. Der verunglückte Chauffeur heißt van der Weehr. Das Automobil gehört einem Berliner Herrn. Wie ferner der „Köln. Ztg." aus Eupen gemeldet wird, ereignete sich gestern abend auf der Landstraße zwischen Eupen und Montjoie ein schweres Automobilunglück, bei dem zwei Personen aus Verviers getötet wurden.

— Ueber einen verhängnißvollen Automobilunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, wird aus Freiburg i. B. berichtet: Auf der Rückkehr von einem Ausflug nach dem Titisee kollidierte am Mittwoch ein Automobil, in dem sich Angehörige des hier gastierenden Zirkus Sarrasani befanden, bei Ebnet in der Nähe der Stadt mit einem Radfahrer. Das Automobil überschlug sich. Der Chauffeur Müller, der verheiratet und ein geborener Freiburger war, blieb mit zerschmettertem Schädel tot auf der Straße liegen, während die anderen Insassen des Automobils auf Ackerland geschleudert wurden. Stosch-Sarrasani erlitt Quetschungen und Hautabschürfungen, ebenso der erste Regisseur, während der zweite Regisseur einen Bruch des Nasenbeins davontrag. Die Verletzten wurden nach Freiburg geschafft.

— [Eine Ehrenrettung des Trains.] Eine Beleidigungsaffäre von geradezu drastischem Humor spielte sich am 2. August in einem Restaurant in Dresden-Neustadt ab. Nachts um die 12. Stunde kam ein Train-Gefreiter mit einer Dame in das Lokal. An einem Tische saß der Oberjäger Rich. Max Schöne von der 1. Kompanie des 13. Jägerbataillons. Das in der Begleitung des Train-Gefreiten befindliche Mädchen, eine Kellnerin, war dem Oberjäger bekannt. Kein Wunder, daß in der Brust des Chargierten die Eifersucht bergehoch stieg. Er ging sofort systematisch vor und suchte den gesamten ehrbaren Stand derer vom Train auf das gröblichste herabzusetzen. „Hier verkehrt wohl jetzt der ganze Train", meinte er mit geringschätziger Miene, als wenn es sich um Menschen zweiter Klasse handele. Dann folgte eine Auslese hier nicht wiederzugebender Ausdrücke im schönsten Kasernenjargon über das gesamte Trainwesen; der Oberjäger degradierte die Trainer zu „Jauchenkutschern" und noch viel Schlimmerem. Als er auch dann noch nach bekannter Melodie ein etwas unästhetisches Sportlied auf den Train sang, konnte sich der brave Train-Gefreite nicht mehr meistern und drohte mit Meldung. Der Oberjäger glossierte diese Bemerkung und meinte dann noch zu der Kellnerin: „Da sin mir doch andere Kerle!" Damit hatte sich die Affäre vorläufig erledigt; der in seinen heiligsten Gefühlen gekränkte Gefreite erstattete Meldung und gegen den Oberjäger wurde das Verfahren wegen Beleidigung eingeleitet. Der öffentliche Ankläger beantragte eine exemplarische Bestrafung; aus der Affäre hätten leicht die größten Konsequenzen entstehen können. Wenn sich der Gefreite zu Tätlichkeiten hätte hinreißen lassen, so wäre er mindestens auf 1 Jahr ins Gefängnis gekommen. Vom menschlichen Standpunkte aus wäre dieser Ausgang begreiflich gewesen. Das Kriegsgericht in Dresden erkannte darauf wegen Beleidigung in mehreren Fällen auf 6 Wochen Mittelarrest.

— Der sparsame Sohn. Ein gelungenes Stückchen soll kürzlich in einem Luzerner Dörfchen vorgekommen sein. Ein reicher Bauer hatte einen einzigen Sohn, der furchtbar knickrig war. „Frau", sagte der Bauer, „ich weiß nicht, was wir mit dem Hannes nur anfangen, der Kerl hat von seinem Taschengeld immer noch nicht die Hälfte gebraucht, jetzt wär es aber Zeit, daß eine junge Frau ins Haus käme; wir werden alt, möchten doch die Wirtschaft in guten Händen wissen." „Ei gewiß", sagte die Frau, „nächsten Sonnabend, Sonntag und Montag ist Kirchweih in B., gib dem Hannes 25 Franken, damit er sich ein Vergnügen machen kann und auch die Katharine, die wir doch gerne als Schwiegertochter hätten, näher kennen lernt." „Hannes, hier hast Du 25 Franken, mache Dir die drei Tage viel Vergnügen!" Gesagt getan. Der Hannes machte sich in seinem Sonntagsstaat zurecht und pilgerte nach B., um sich ein paar gute Tage zu machen. Am vierten Tage kommt der Hannes zurück, zählt seinem Vater 37 Franken leuchtenden Blickes auf den Tisch mit dem Bemerken: „Die Kirchweih war aber schön, ich hab mich gut amüsiert." Auf die Frage des Vaters, woher er denn noch 12 Franken mehr habe, als er mitgenommen, antwortete der Jüngling: „Ich hab Kegel aufgestellt."

— [Rote Hosen zum Tennisspiel.] Eine ganz neue und kuriose Mode ist in Frankreich aufgetaucht. Dort trägt man neuerdings rote Hosen, wenn man zum Tennisspiel geht. Merkwürdigerweise ist diese Mode nicht in Paris, sondern in Bordeaux „kreiert" worden, und die berühmte Weinstadt ist ganz stolz auf diese „Premiere". Täglich kann man dort die Herren in knallroten Hosen Tennis spielen sehen. Die Farbe des Jaketts ist ganz in das Belieben des einzelnen gestellt, und man erblickt Rothosen mit blauen und weißen Jacken. Ohne Zweifel wird die neue Mode auch bald in Paris Eingang und Nachahmer finden. Hoffentlich bleiben wir aber in Deutschland davon verschont.

— [Das Ungetüm eines Damenhutes, das dieser Tage in Westende (Badeort bei Ostende) auftauchte, gab Anlaß zu einer heimlichen Messung. Diese ergab, nach der „Köln. Volksztg." einen Durchmesser von 65 Zentimetern, also einen Umfang von fast zwei Metern.

— [Brand einer japanischen Stadt.] Aus Tokio wird telegraphiert: In Niigata wütet eine furchtbare Feuersbrunst. Viertausend Häuser stehen in Flammen. Es herrscht große Not.